

FAUNISTISCHE NOTIZEN

684.

Bemerkenswerter Nachweis der Zwergzikade *Calamotettix taeniatus* (HORVATH, 1911) (*Auchenorrhyncha*, *Cicadellidae*)

Am 28.07.1999 konnten im ehemaligen Braunkohlentagebau Mücheln (Sachsen-Anhalt) zwei Weibchen der an ihren roten Längsstreifen gut kenntlichen Zwergzikade *Calamotettix taeniatus* (HORVATH, 1911) mittels Kescher gefangen werden. Die Determination der Tiere wurde durch Herrn Prof. Dr. R. REMANE (Marburg) bestätigt.

Beim Fundort handelt es sich um einen großflächigen Schilfbestand, der sich in der Talsohle des Restloches befindet und von der Stöbnitz, einem kleinen Bachlauf, durchzogen wird. Der überwiegende Teil des Schilfbestandes steht verhältnismäßig trocken. Solche Landröhrichte sind ein typischer Aspekt von Bergbaufolgelandschaften und ein Refugium für weitere seltene Zikadenarten.

Die an *Phragmites australis* monophage Art gehört zu den seltenen Vertretern unserer Zikadenfauna und hat in Deutschland ihre Arealgrenze. Bisher sind lediglich 8 Fundorte aus der Südhälfte Deutschlands bekannt (NICKEL 2000 in Vorb.). Der aktuelle Nachweis stellt somit einen Neufund für Sachsen-Anhalt dar. In der Roten Liste Deutschlands (REMANE et al. 1998) gehört sie zu den Arten mit geographischer Restriktion.

Der Erstnachweis von *Calamotettix taeniatus* für Deutschland wurde 1987 von HELLER publiziert. Im gleichen Jahr veröffentlichte NAST (1987) eine Checkliste der Zikaden Europas. Dort werden neben Ungarn - wo die Art erstmals von HORVATH beschrieben wurde - auch die Tschechoslowakei, Ukraine, Moldawien, Rumänien und Südrußland angegeben. Inzwischen sind auch einzelne Funde aus Südfrankreich und Korsika bekannt (DELLA GIUSTINA 1989).

Genitalmorphologische und Habitusdarstellungen (auch der Larven) finden sich bei HELLER (1987) und DELLA GIUSTINA (1989).

Literatur

- DELLA GIUSTINA, W. (1989): Homoptères Cicadellidae, Vol.3: Compléments aux ouvrages D'HENRI RIBAUT. Faune de France 73: 1-350. Paris.
- HELLER, F. (1987): Zwei für Deutschland neue Zikaden *Japananus hyalinus* und *Calamotettix taeniatus* (Homoptera: Cicadellidae). Stuttgarter Beitr. Naturk. Ser. A, Nr. 401.
- NAST, J. (1987): The Auchenorrhyncha (Homoptera) of Europe. Ann. Zool. Warszawa 40: 535-661.
- REMANE, R., ACHTZIGER, R., FRÖHLICH, W., NICKEL, H. & WITSACK, W. (1998): Rote Liste der Zikaden. - In BINOT, M., BLISS, R., BOYE, P., GRUTTKE, H. & PRETSCHER, P. (Hrsg.) (1998): Rote Liste der gefährdeten Tiere Deutschlands. Schriftenreihe Landschaftspflege und Naturschutz, Heft 55: 234-245.

Anschrift des Verfassers:

Thomas Funke
Friesenstraße 10
D-06112 Halle

685.

Vorkommen des Steppengrashüpfers (*Chorthippus vagans* EVERSMAHN, 1848) im Oberen Elbtal (Caelifera)

Einleitung

Der Steppengrashüpfer (*Chorthippus vagans*) besiedelt trocken-warme Habitate mit spärlicher Vegetation. In der Literatur wird die Art als Bewohner von felsigen Steppenheiden, Trockenrasen, Dünengebieten, lichten Kiefernwäldern und Waldrändern beschrieben (vgl. z.B. BELLMANN 1993, BEUTLER 1992, WALLASCHEK 1993). *Chorthippus vagans* ist in Nordostdeutschland eine der seltensten Feldheuschrecken (Acrididae). Vorkommen in Sachsen galten lange Zeit als unsicher.

Vorkommen und Gefährdung in Sachsen sowie in den angrenzenden Ländern Thüringen, Brandenburg und Sachsen-Anhalt

Chorthippus vagans wird in der Roten Liste Sachsens (BÖRNER et al. 1994) nicht explizit aufgeführt. Es wird jedoch angemerkt, dass es „neuere Hinweise“ für ein Vorkommen in Sachsen gibt, ohne dies näher auszuführen. Die kommentierte Checkliste der Heuschrecken für den Freistaat Sachsen (BÖRNER 1995) beinhaltet den

Steppengrashüpfer, führt ihn aber in der Kategorie „? – fragliche Meldung“ nur für das Vogtland/Westerzgebirge auf. Ein Fundort bei Zwickau wird von SCHIEMENZ (1966) als nicht sicher genannt.

In Thüringen wird *Chorthippus vagans* wegen seiner Seltenheit und insbesondere wegen des Vorkommens am Arealrand als potentiell gefährdet geführt (KÖHLER 1993). Für Brandenburg stuften KLATT et al. (1999) die Art als „stark gefährdet“ ein. WALLASCHEK (1993) gibt den Steppengrashüpfer für Sachsen-Anhalt mit „stark gefährdet“ und als Bewohner von Trockenrasen an. Die Art ist in den Wärmegebieten stellenweise nicht selten (LIPPOLD 2000, mdl.) und kommt z.B. im Kyffhäuser relativ regelmäßig vor (WALLASCHEK 2000 mdl.). Bekannt für Sachsen-Anhalt sind auch einzelne Vorkommen in sanierten Braunkohletagebauen (KLAUS & THOM 1995).

Nach dem Erscheinen der Roten Liste bzw. der Kommentierten Checkliste der Heuschrecken für den Freistaat Sachsen wurden Nachweise des Steppengrashüpfers an mehreren Stellen in Sachsen bekannt. Bereits am 1.9.1974 sammelte LIPPOLD (2000, mdl.) zwei Exemplare bei Beucha östlich Leipzig. Außerdem wies er *Chorthippus vagans* am 21.09.1980 im Militärgelände bei Petersroda nördlich Delitzsch nach. Dieser Fundort liegt allerdings bereits in Sachsen-Anhalt. BREINL (2000, mdl.) fand den Steppengrashüpfer 1995 in der Gohrischheide, dem bekannten Truppenübungsplatz nördlich Riesa. Schließlich konnte HOFFMANN (nach WALLASCHEK 2000, mdl.) die Art 1997 im Binnendünengebiet bei Jacobsthal im Landkreis Riesa-Großenhain an der Grenze zu Brandenburg nachweisen.

Im vorliegenden Beitrag soll ein weiteres Vorkommen des Steppengrashüpfers (*Chorthippus vagans*) in Sachsen beschrieben werden.

Das Vorkommen im Elbhügelland bei Meißen

Fund und Lage

Bereits am 19.09.1996 wurde im linkselbischen Felsgebiet über der Elbschleife am Göhrisch nördlich von Meißen das Vorkommen eines Grashüpfers bemerkt, der aufgrund der auffälligen Färbung keiner dem Verfasser bekannten Art zugeordnet werden konnte. Der hintere Teil des Abdomens und die Sprungbeine waren lebhaft orange gefärbt, die geknickten weißen Seitenkiele traten vor dem schwarzbraunen Hintergrund der Halsschildseiten deutlich hervor (Abb. 1-2). Auch fiel der extreme Lebensraum, eine fast vegetationslose Felsflur, sowie der bezeichnende Gesang und die relativ geringe Größe der männlichen Tiere auf.

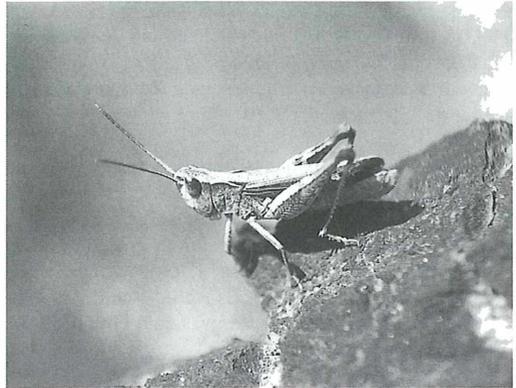


Abb. 1: Männchen des Steppengrashüpfers auf einer Felspitze

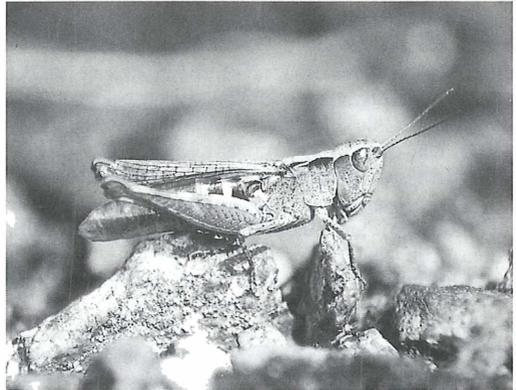


Abb. 2: Weibchen des Steppengrashüpfers



Abb. 3: Habitat des Steppengrashüpfers am Göhrisch im Elbtal

Nach kurzer Bestimmungstätigkeit (u.a. mit BELLMANN 1993) wurde deutlich, dass es sich nur um den Steppengrashüpfer (*Chorthippus vagans*) handeln konnte. Leider wurde damals der Fund wegen Zeitmangel nicht weiter nachbetrachtet.

Erst nach einem erneuten Besuch des Gebietes am 11.09.1999, bei dem der Grasshüpfer wiederum auffiel, diesmal allerdings weitaus verbreiteter, wurde versucht, die Bedeutung des Nachweises durch eine Befragung von Heuschreckenspezialisten (BÖRNER, Chemnitz, KLAUS, Rötha) zu ermitteln. Es stellte sich die Seltenheit der Art in Sachsen heraus, was zum Grund für die Veröffentlichung wurde.

Habitatbeschreibung

Das Hauptvorkommen befindet sich auf dem südexponiertesten Felsen des Göhrischs, der fast während des gesamten Tages Sonneneinstrahlung genießt (Abb. 3). Die Höhenlage kann im Mittel mit etwa 140 m ü. NN angegeben werden.

Bei dem anstehenden Gestein handelt es sich um den Meißner Hauptgranit (Biotitmonzogranit), der das Felsmassiv des Göhrischgebietes im Wesentlichen aufbaut (STUFA RADEBEUL 1996). Der Lebensraum stellt sich als eine fast vegetationsfreie Felsgrus- bzw. Felsflur dar. Es wachsen nur wenige Astlose Grasliilien (*Anthericum liliago*) und Rote Schuppenmieren (*Spergularia rubra*). Umgeben ist der offene Bereich, der insgesamt etwa 200 m² groß ist, von einem lichten Traubeneichen-

Felswald vom Typ des Viscario-Quercetums STÖCKER 1965, das als eine wärmeliebende Ausbildung des östlich verbreiteten Genisto-Quercetums KLIKA 1932 aufgefaßt werden kann. Die Gesellschaft ist für das Elbtal und seine Nebentäler besonders typisch (HEMPEL 1983). Im Felsbereich wachsen einzelne Waldkiefern (*Pinus sylvestris*).

Bemerkungen zur Population

Im Bereich des Hauptvorkommens wird der Bestand auf etwa 30 Tiere geschätzt. Der Steppengrashüpfer kommt aber in einer wesentlich geringeren Dichte auch in anderen Felsbereichen des Göhrischs vor, so dass etwa mit einem Bestand zwischen 50 und 100 Tieren gerechnet werden kann. In stärker vergrasteten Bereichen kommt *Chorthippus vagans* zusammen mit dem dann dominanten Braunen Grasshüpfer (*Chorthippus brunneus*) vor (Abb. 4).

Am 11.09.1999 wurde bei einer Lufttemperatur von etwa 29 °C die Eiablage der weiblichen Steppengrashüpfer beobachtet. Diese erfolgte in Spalten auf dem freien Gestein oder in grusigen Ablagerungen in Vertiefungen im Festgestein (Abb. 5). Die Männchen sitzen während des Stridulierens gern auf Felsvorsprüngen, aber auch am Waldrand in halbschattigen Grasbeständen.

Schutz

An dieser Stelle soll darauf hingewiesen werden, dass es sich bei den Felsfluren des Göhrischs um sehr empfindliche Habitate handelt, die aufgrund der grusigen Böden und der speziellen Felsflurvegetation vor allem vor Tritt zu bewahren sind. Die Eiablageplätze des Steppengrashüpfers, der auch von den Randbereichen aus gut zu beobachten ist, befinden sich in den grusigen

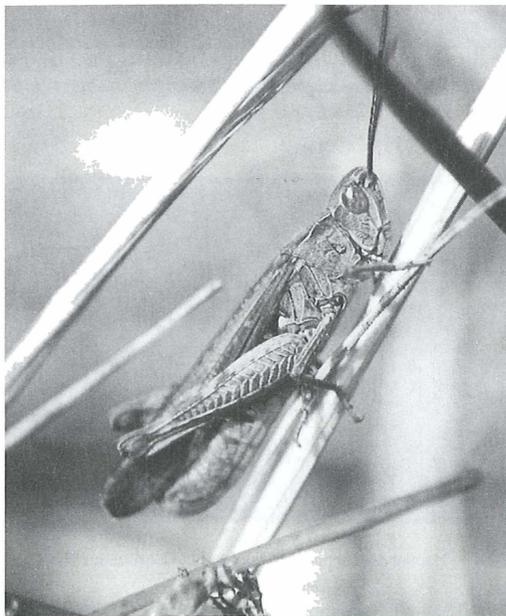


Abb. 4: Brauner Grasshüpfer am Göhrisch

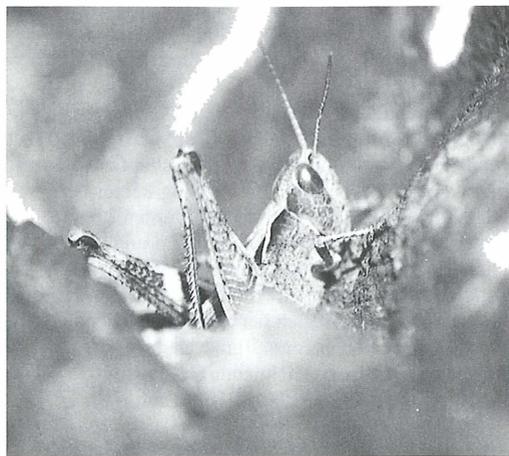


Abb. 5: Weibchen des Steppengrashüpfers bei der Eiablage

Felsbereichen! Außerdem ist das Gebiet des Göhrischs seit 1958 als Flächennaturdenkmal geschützt (vgl. STUFA RADEBEUL 1996: 29).

Diskussion

Der Göhrisch ist nicht das einzige trockenwarme Felsgebiet im Oberen Elbtal, so dass weitere Vorkommen des Steppengrashüpfers nicht ausgeschlossen sind. Jedoch konnten auf zahlreichen (vegetationskundlichen) Exkursionen des Verfassers im gesamten Elbtal bisher keine weiteren Nachweise erbracht werden. Möglich sind aber dennoch Inselpopulationen z.B. in den rechts-elbischen Altsteinbrüchen nördlich von Meißen, an den Radebeul-Coswiger Elbhängen oder in den Felsgebieten des Plauenschen Grundes zwischen Dresden und Freital.

Es sollte auch eine mögliche Ausbreitung bzw. Arealerweiterung der wärmeliebenden Art nach Norden aufgrund der gegenwärtigen Klimaänderung aufmerksam verfolgt werden.

Literatur

- BELLMANN, H. (1993): Heuschrecken beobachten bestimmen. 2. Auflage, Augsburg.
- BEUTLER, H. (1992): Rote Liste Heuschrecken (Saltatoria). In: LAU – Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (Hrsg.): Rote Listen Sachsen-Anhalt. Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt 1993, Heft 9. Potsdam.
- BÖRNER, J., RICHTER, K., SCHNEIDER, M. & STRAUBE, S. (1994): Rote Liste Heuschrecken. - Sächsisches Landesamt für Umwelt und Geologie (Hrsg.): Arbeitsmaterialien Naturschutz.
- BÖRNER, J. (1995): Kommentierte Checkliste der Heuschrecken (Ensifera et Caelifera) für den Freistaat Sachsen. - Mitt. Sächs. Ent. 28: 3-5.
- BRINL, K. (2000): Vorkommen des Steppengrashüpfers (*Chorthippus vagans*) in Sachsen. Mündliche Angaben in telef. Besprechung.
- HEMPEL, W. (1983): Ursprüngliche und potentiell-natürliche Vegetation in Sachsen - eine Analyse der Entwicklung von Landschaft und Waldvegetation. Diss. B, TU Dresden, Sektion Forstwirtschaft Tharandt, unveröff. Manuskript.
- KLATT, R., D. BRAASCH, R. HÖHNEN, I. LANDECK, B. MACHATZI & B. VOSSEN (1999): Rote Liste und Artenliste der Heuschrecken des Landes Brandenburg (Saltatoria: Ensifera et Caelifera). Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg 8, Beilage zu Heft 1: 1-20.
- KLAUS, U. & THOM, I. (1995): Die Heuschreckenfauna im ehemaligen Braunkohlentagebau Goitsche 1994/95 (Saltatoria). - Teiluntersuchung im Rahmen des Forschungsprojektes „Modelluntersuchungen zur Gestaltung von Bergbaufolgelandschaften auf der Basis spontaner und gelenkter Sukzession unter Berücksichtigung von Aspekten des Naturschutzes am Beispiel des Braunkohlentagebaues Goitsche“ - Ökoplan GmbH Leipzig. Unveröffentlichter Abschlussbericht.
- KÖHLER, G. (1993): Rote Liste der Heuschrecken (Orthoptera: Saltatoria) Thüringens. 2. Fassung, Stand Oktober 1992. - Naturschutzreport Heft 5, Jena.
- LIPFOLD, K. (2000): Vorkommen des Steppengrashüpfers (*Chorthippus vagans*) in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. - Mündliche Angaben in telef. Besprechung. Leipzig.
- SCHIEMENZ, H. (1966): Die Orthopterenfauna von Sachsen. - Faun. Abh. Mus. Tierkunde Dresden 1 (7): 337 – 366.
- STUFA RADEBEUL (1996): Flächenhafte Naturdenkmale im Landkreis Meißen und in der Stadt Dresden. - Naturschutz im Oberen Elbtal/Ostertalgebirge 01/1996.

- WALLASCHEK, M. (1993): Rote Liste der Heuschrecken des Landes Sachsen-Anhalt. 1. Fassung, Stand: Mai 1993. - Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt 1993, Heft 9: 25 - 28.
- WALLASCHEK, M. (2000): Vorkommen des Steppengrashüpfers (*Chorthippus vagans*) in Sachsen und Sachsen-Anhalt. - Mündliche Angaben in telef. Besprechung. Halle/Saale.

Anschrift des Verfassers:
Kersten Hänel
Gottfried-Keller-Straße 37
D-01157 Dresden
e-mail: haenel@plan-t.de

686.

Lobesia virulenta BAE & KOMAI, 1991 (Lep., Tortricidae) neu für Deutschland

Lobesia virulenta BAE & KOMAI wurde 1991 aus Japan beschrieben. Im Jahr 1998 erfolgte die Beschreibung der ssp. *miecana* FALCK & KARSHOLT anhand von Nachweisen aus Dänemark und Norwegen. Die Überprüfung der eigenen Sammlung ergab erste Nachweise für Deutschland von Thüringen: Wiedersbach, Kreis Hildburghausen, LF 26.5.1986 und Kyffhäuser bei Rottleben, 8.6.1983, jeweils leg. SUTTER. Die Vorderflügel (Abb. 1) dieser beiden Exemplare sind in Größe und Zeichnung wie bei der rötlich-gelblich braunen *L. reliquana* HÜBNER, doch ist *virulenta* auffällig dunkler, und der gelbliche Farbanteil ist vermindert. Bei der gelblich braunen *L. botrana* DENIS & SCHIFFERMÜLLER fehlt gegenüber *reliquana* und *virulenta* der rötliche Farbanteil gänzlich.

Im Genitale der Männchen (Abb. 2, 3) lassen sich *virulenta* und *reliquana* anhand der Valvenbreite, der Bedornung der Valven und der Aedeoagulangänge leicht voneinander trennen. Nach FALCK & KARSHOLT (Abb. 4-6) sind im Genitale der Weibchen für die Trennung der Arten insbesondere die Form vom Sterigma, die Antrumbreite und die Ductuslänge heranzuziehen. Anhand eigener Präparate von *reliquana* folgender Hinweis: Je nach Einbettung ist der Rand des Ostium mehr oder weniger konkav und das Antrum entsprechend schmaler oder breiter. Das Signum von *reliquana* ist oft eiförmig, aber auch deltoide und terminal zugespitzt.

Die Futterpflanzen von *virulenta* ssp. *miecana* sind noch unbekannt.

Literatur

- FALCK, P. & O. KARSHOLT (1998): *Lobesia virulenta* BAE & KOMAI, 1991 record for the first time in Europe, with description of a new subspecies (Lepidoptera, Tortricidae). - Ent. Meddel. 66: 117-126.

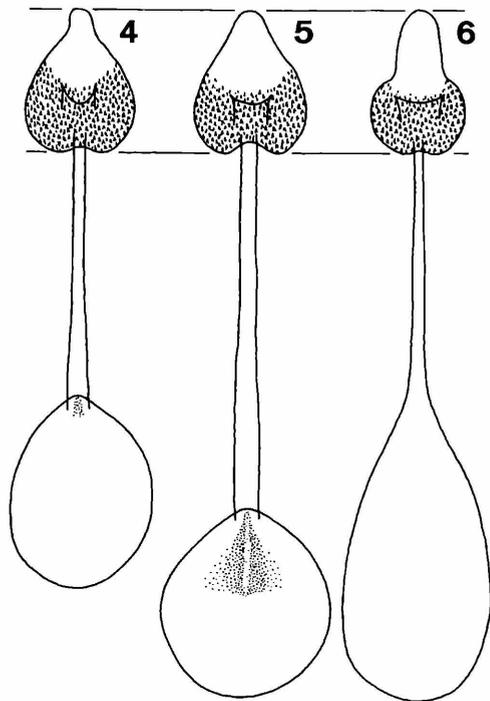
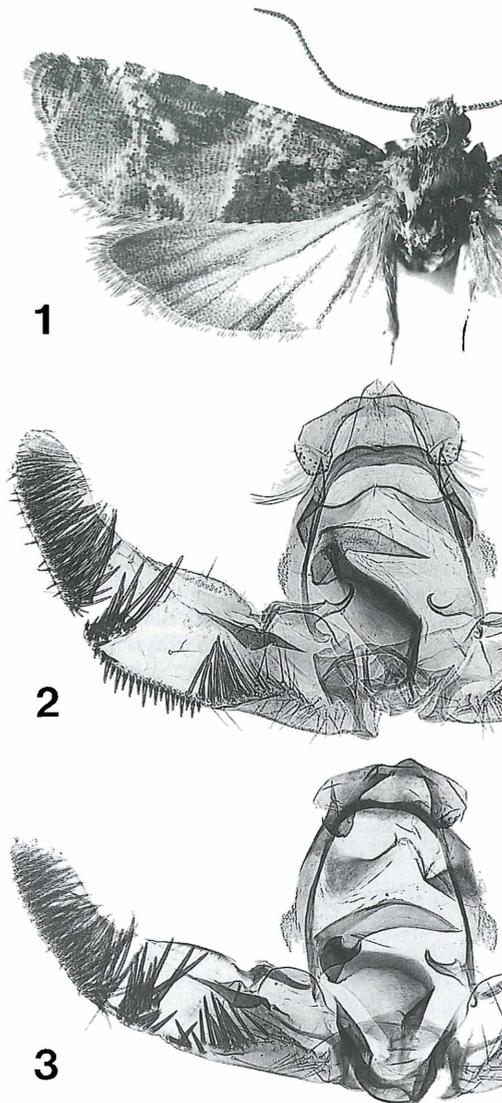


Abb. 4-6: Genitale ♀ (nach FALCK & KARSHOLT)
Abb. 4: *L. virulenta* ssp. *virulenta* BAE & KOMAI
Abb. 5: *L. virulenta* ssp. *miecana* FALCK & KARSHOLT
Abb. 6: *L. reliquana* HÜBNER

Anschrift des Verfassers:
Reinhard Sutter
Fläminger Ufer 4a
D-06749 Bitterfeld

Abb. 1-2: *Lobesia virulenta* ssp. *miecana* FALCK & KARSHOLT, Flügel und Genitale ♂ von Wiedersbach
Abb. 3: *Lobesia reliquana* HÜBNER, Genitale ♂

687.

Notiz zu einer montanen *Cryptophagus*-Art in der Oberlausitz (Col., Cryptophagidae)

Sachsen betreffend gab HORION (1960) für *Cryptophagus croaticus* Rtt. und *C. deubeli* GANGLB. Einzelnachweise im Erzgebirge an, für *C. silesiacus* GANGLB. mehrere Fundorte im Vogtland. Nachdem sich *C. croaticus* als Verwechslung herausstellte und *C. silesiacus* zu *C. deubeli* synonym ist, bleibt aus dieser Gruppe nur letztere Art stehen, bisher jedoch ohne neuere sächsische Meldung (KÖHLER & KLAUSNITZER 1998). Als einziger Vertreter der „ungeflügelten Gebirgsarten“ kommt *C. deubeli* in Deutschland bis zum Nordrand der Mittelgebirge vor und soll in den östlichen Mittelgebirgen wohl flächendeckend vorhanden sein (REŠKA & FRANZEN 1998).

Für die bergige Oberlausitz (Südostsachsen) noch nicht publiziert, ist die montane Art aber auch hier präsent, wie Belege ansässiger Entomologen zeigen. Auffallend erscheint bei einem mir vorliegenden aktuellen Einzelfund (Jonsdorf, Zittauer Gebirge, Juli 1986, Falle auf Lichtung), daß das Tier keineswegs völlig ungeflügelt ist, sondern stark rudimentäre, aber deutlich erkennbare, stummelartige Flügel besitzt. Entgegen REITTER (1911) geben modernere Bestimmungsschlüssel (LOHSE 1967, REŠKA & FRANZEN 1998) als Gegensatzpaar nur „geflügelt - ungeflügelt“ an.

Literatur

- HORION, A. (1960): Faunistik der mitteleuropäischen Käfer, Band VII, Clavicornia, 1. Teil. - Überlingen.
 KÖHLER, F. & B. KLAUSNITZER (Hrsg.) (1998): Verzeichnis der Käfer Deutschlands. - Ent. Nachr. Ber., Beiheft 4.
 LOHSE, G.A. (1967): Cryptophagidae. In: Die Käfer Mitteleuropas, Band 7. Hrsg. v. H. FREUDE, K.W. HARDE & G.A. LOHSE. - Goecke & Evers, Krefeld.
 REITTER, E. (1911): Fauna Germanica, III. Band. Stuttgart.
 REŠKA, M. & B. FRANZEN (1998): Cryptophagidae. In: Die Käfer Mitteleuropas, 4. Supplementband. Hrsg. v. W. LUCHT & B. KLAUSNITZER. - Goecke & Evers, Krefeld, im Fischer Verlag, Jena, Stuttgart, Lübeck, Ulm.

Anschrift des Verfassers:

Uwe Hornig
 Lindenberger Str. 24
 D-02736 Oppach/OL

688.

Lamia textor* (LINNAEUS, 1758) und *Lytta vesicatoria* (LINNAEUS, 1758), zwei bemerkenswerte Käferfunde aus Sachsen-Anhalt und Thüringen (Col., Cerambycidae, Meloidae)Lamia textor* (L.)

Sachsen-Anhalt, Burgenlandkreis. Rechtes Saaleufer östl. Großheringen (ca. 120 m ü. NN). MTB 4836 Viertelquadrant 33. 15.04.2000. 1 Ex. in Altgrasbestand an Flußufer.

Lamia textor galt bis etwa zur Mitte des 20. Jahrhunderts als in Deutschland weit verbreitet und häufig (HORION 1974, BRINGMANN 1992). HORION (1974) führt den starken Rückgang der Art auf die zunehmenden Flußregulierungen, einhergehend mit der Beseitigung natürlich strukturierter Auwälder zurück. BRINGMANN (1992) konnte in den letzten Jahren eine Zunahme der Larvalentwicklung in Populus-Beständen beobachten und äußert die Vermutung, daß der Weberbock durch die Nutzung von Pappelpflanzungen als Ersatzhabitat wieder eine Bestandszunahme erfahren könnte. Bislang gilt die Art jedoch bundesweit als stark gefährdet (GEISER 1998), eine Übersicht über die Gefährdung in den einzelnen Bundesländern – soweit bekannt – gibt JEDICKE (1996). Ihren Verbreitungsschwerpunkt besitzt die Art in Ostdeutschland. ZEUNER (1994) stellt für Sachsen die aus den südlichen Landesteilen bekannt gewordenen Funde zusammen – die Mehrzahl datiert aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. KLAUSNITZER & SIEBER (1993) nennen zahlreiche, auch aktuelle Vorkommen, aus der Oberlausitz. NÜSSLER (1983) erwähnt Funde aus den Elbauen bei Dresden. Alle Autoren weisen jedoch darauf hin, daß sich die Art in den letzten Jahren auch hier im Rückgang befindet. In Sachsen-Anhalt gilt *Lamia textor* derzeit als vom Aussterben bedroht (NEUMANN 1993). Eine aktuelle Übersicht der aus Sachsen-Anhalt bekannten Fundorte findet sich bei BRINGMANN (1992). Aus dem angrenzenden Thüringen nennt RAPP (1934) noch zahlreiche Fundorte, insbesondere aus dem 19. Jahrhundert (vgl. auch BRINGMANN 1992). Nach WEIGEL (1999) datieren die letzten Nachweise aus Süd- und Ostthüringen aus dem Jahre 1967, aktuell ist im gesamten Bundesland nur noch eine Population im NP „Hainich“ bekannt.

Lytta vesicatoria (L.)

Thüringen, Kyffhäuserkreis. Wüstes Kalktal nördlich Bad Frankenhausen (ca. 230 m ü. NN). MTB 4632 Viertelquadrant 23. 20.06.1998. 1 Exemplar im Bereich der Trockenrasen.

Die Spanische Fliege, eine Art mit mediterranem Verbreitungsschwerpunkt (BOLOGNA 1991), weist bezüglich ihres Auftretens in Deutschland starke Schwankungen auf (HORION 1956, KOCH 1968). In Jahren mit Masseneinflügen dringt die Art in nördlicher Richtung bis nach Skandinavien vor und kann dann auch in Mitteleuropa durch Schadfraz an *Fraxinus excelsior* negativ auffallen (HORION 1956, BOLOGNA 1991).

Lytta vesicatoria ist in Deutschland relativ weit verbreitet, tritt aber im kontinentalen Osten sehr viel regelmäßiger und häufiger als im Westen des Gebietes auf (HORION 1956, KÖHLER & KLAUSNITZER 1998). HORION (1956) weist darauf hin, daß die Art im 19. Jahrhundert in manchen Gebieten deutlich häufiger aufgetreten ist als im 20. Jahrhundert. Eine systematische Zusammenstellung neuerer Funde existiert vor allem für Rheinland-Pfalz (SCHNEIDER 1984, REDER 1999), wo die Art insbesondere im Juni 1998 in größeren Mengen beobachtet wurde (REDER 1999). Eine umfassende Zusammenstellung thüringischer Nachweise gibt RAPP (1934), der auch den Kyffhäuser und das Umfeld von Bad Frankenhausen als Fundorte aufführt. Aus den letzten Jahren liegen nur vereinzelte Streufunde aus Thüringen vor. So führt POLLER (1993) die Beobachtung eines Einzeltieres aus dem Altenburger Land an, JÄNICKE (1997) ergänzt noch drei weitere Funde für den Zeitraum nach 1985 und HARTMANN et al. (1998) nennen ebenfalls einen Fundort, so daß aktuell neben dem oben aufgeführten Nachweis mindestens fünf weitere Nachweise aus unterschiedlichen Teilräumen Thüringens vorliegen.

Literatur

- BOLOGNA, M. A. (1991): Coleoptera Meloidea. – Fauna d'Italia. Bologna.
- BRINGMANN, H. D. (1992): Zum gegenwärtigen Vorkommen des Weberbockes (*Lamia textor*) in Ostdeutschland (Col., Cerambycidae). – Ent. Nachr. Ber. 36: 126-129.
- GEISER, R. (1998): Rote Liste der Käfer (Coleoptera) (Bearbeitungsstand 1997). – Schriftenreihe Landschaftspfl. Naturschutz 55: 168-230.
- HARTMANN, M., KOPETZ, A. & A. WEIGEL (1998): Bemerkenswerte Käferfunde in Thüringen 1996-1997 mit Ergänzungen aus den Vorjahren (Insecta, Coleoptera). – Thür. Faun. Abhandlungen 5: 215-226.
- HORION, A. (1956): Faunistik der mitteleuropäischen Käfer. Bd. 5: Heteromera. – Tutzing.
- HORION, A. (1974): Faunistik der mitteleuropäischen Käfer. Bd. 12: Cerambycidae. – Überlingen.
- JÄNICKE, M. (1997): Ergänzungen zur Checkliste der Thüringer Ölkäfer (Meloidea) (Stand: 01.11.1997). – In: Thüringer Entomologenverband (Hrsg.): Check-Listen Thüringer Insekten 5: 44.
- JEDICKE, E. (1996): Käfer. – In: Die Roten Listen. Gefährdete Pflanzen, Tiere, Pflanzengesellschaften und Biotoptypen in Bund und Ländern: 334-398.
- KLAUSNITZER, B. & M. SIEBER (1993): Anmerkungen zur Bockkäferfauna der Oberlausitz (Col., Cerambycidae). – Ent. Nachr. Ber. 37: 13-20.
- KOCH, K. (1968): Käferfauna der Rheinprovinz. Decheniana, Beiheft 13: 1-382.
- KÖHLER, F. & B. KLAUSNITZER (1998): Verzeichnis der Käfer Deutschlands. – Ent. Nachr. Ber. Beiheft 4, 185 S.
- NEUMANN, V. (1993): Rote Liste der Bockkäfer des Landes Sachsen-Anhalt. – Ber. Landesamt Sachsen-Anhalt 9: 48-52.
- NÜSSLER, H. (1983): Die Bockkäfer der Umgebung von Dresden (Insecta, Coleoptera, Cerambycidae). 2. Nachtrag. – Faun. Abh. Staatl. Mus. Tierk. Dresden 10: 163-168.
- POLLER, U. (1993): Zur Bedeutung neuer Nachweise von *Meloe violaceus* MARSH. und *Lytta vesicatoria* (L.) für die Lokalfauna Altenburgs. – Mauritiana (Altenburg) 14: 113-114.

- RAPP, O. (1934): Die Käfer Thüringens. Bd. 2. – Erfurt.
- REDER, G. (1999): Beobachtungen bei einem Massenaufreten der Spanischen Fliege – *Lytta vesicatoria* (LINNAEUS, 1758) – im südlichen Rheinhessen (Coleoptera: Meloidea). – Fauna Flora Rheinland-Pfalz 9: 139-150.
- SCHNEIDER, W. (1984): Die Spanische Fliege (*Lytta vesicatoria*, Coleoptera: Meloidea) in Rheinland-Pfalz. – Mitt. Pollichia 72: 305-314.
- WEIGEL, A. (1999): Aktualisierte Checkliste der Bockkäfer Thüringens (Coleoptera: Cerambycidae). – In: Thüringer Entomologenverband (Hrsg.): Check-Listen Thüringer Insekten und Spinnentiere 7: 59-66.
- ZEUNER, M. (1994): Die Bockkäferfauna des sächsischen Erzgebirges und Vogtlandes (Col., Cerambycidae). – Veröff. Mus. Naturk. Chemnitz 17: 95-156.

Anschrift der Verfasser:
Carsten Renker & Roman Aßhoff
Friedrich-Schiller-Universität Jena
Institut für Ökologie
Dornburger Straße 159
D-07743 Jena

MITTEILUNGEN

Internationales Symposium Landschaftsplanung contra Evolution?

Evolutionäre Prozesse in der Natur und ihre Bedeutung für die Landschaftsplanung, Landschaftsentwicklung und Umsetzungspraxis vom 31.1.-2.2.2001 in Neuhaus/Solling

InteressentInnen für Vorträge und Posterpräsentationen sowie Informationen:

Prof. Dr. Bernd Gerken und Dipl.-Forsting, Martin Görner
p.A. Lehrgebiet Tierökologie
An der Wilhelmshöhe 44
D-37671 Höttinger
Fax: 05271/687-235
e-mail: tieroeko@hx.uni-paderborn.de

3. Workshop Populationsbiologie von Tagfaltern und Widderchen vom 1.-3. März 2001 im Umweltforschungszentrum Leipzig-Halle.

Veranstalter:
PD Dr. Josef Settele
UFZ Leipzig-Halle
Projektbereich Naturnahe Landschaften und Ländliche Räume
Permoserstr. 15
D-04318 Leipzig
e-mail: settele@pro.ufz.de
Tel. 0341/235-2003
Fax 0341/235-2534

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten und Berichte](#)

Jahr/Year: 2000/2001

Band/Volume: [44](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Faunistische Notizen. 198-204](#)